

Wenn's um Geld geht ...

GESCHICHTE Die Sparkasse Burgenlandkreis feiert ihren 200. Geburtstag. Ihre Wiege hat sie in Naumburg. Damit wurde in der Domstadt am 1. Januar 1823 eine der ersten kommunalen Sparkassen auf deutschem Boden gegründet.

VON WIELAND FÜHR

Die „Ersparungscasse“ der Hamburger Allgemeinen Versorgungsanstalt von 1778 gilt als die erste moderne Sparkasse. Hier konnten bereits die „einfachen Leute“ ihr Ersparnis sicher und gegen Zins auf einem Sparbuch anlegen. 1801 nahm die Spar- und Leih-Casse in Göttingen als erstes kommunales Kreditinstitut in den deutschen Ländern die Arbeit auf. Eine vom Reichsfürstentum von und zum Stein erarbeitete Städteordnung wurde 1808 im Königreich Preußen erlassen. Die darin fixierte kommunale Selbstverwaltung gelangte zum Vorbild auch für andere deutsche Staaten.

In diesem Zusammenhang führte die Idee von städtischen Sparkassen nach der Neuordnung der deutschen Staaten in Folge des Wiener Kongresses (1814/15) zu einer Gründungswelle kommunaler Sparkassen. Die Berliner Sparkasse öffnete 1818, Königsbrück folgte 1819 als erste kommunale Sparkasse im Königreich Sachsen. Im Königreich Bayern entstanden die ersten städtischen Sparkassen in Nürnberg (1821) sowie 1822 in Augsburg und Würzburg. In diese Frühzeit der kommunalen Sparkassengründungen fällt auch die Gründung der Naumburger Stadt-Sparkasse am 1. Januar 1823, die damit die erste städtische Sparkasse in der neugebildeten preussischen Provinz Sachsen wurde, eine der ersten auf deutschem Boden.

Naumburg, seit Jahrhunderten wichtiger Teil Kursachsens, war 1815 gerade erst an das Königreich Preußen gefallen. Geprägt wurde die Wirtschaft der Stadt in dieser Zeit besonders durch eine starke, breit aufgestellte wie auch hoch spezialisierte Handwerks- und Geschäftsstruktur. Nach der 1816 erfolgten Gründung des Oberappellationsgerichts in Naumburg (heute Oberlandesgericht Naumburg/OLG) - damals zuständig für die preussische Provinz Sachsen und einige thüringische Nachbarn

Verwaltungsausschuss für die Sparkasse bestand ursprünglich aus zwei Mitgliedern des Magistrats der Stadt Naumburg und zwei Stadtverordneten. Dieser Ausschuss war zugleich das Kassen-Kuratorium, welches für die Einhaltung der Sparkassen-

statuten sowie für die zweckmäßige Verwaltung der Kasse verpflichtet war. Das älteste Magistratsmitglied führte das Direktorium und unterzeichnete neben einem Stadtverordneten und dem Rendanten alle Einlagenbücher. 1828 ist das früheste Jahr, für welches Ausgaben und Rückzahlungen der neugegründeten Stadt-Sparkasse Naumburg bekannt sind. Alle Einlagen in diesem Jahr entsprachen einem Wert von 20.200 Talern, die der Rückzahlungen von 18.000 Talern. Seit 1821 galt im Königreich Preußen und damit in Naumburg das Kleinmünzensystem. Der Taler war in 30 Silbergroschen unterteilt, der Silbergroschen in zwölf Pfennige. Erst mit der Reichsgründung 1871 wurde durch das erste Reichsmünzgesetz die Markwährung eingeführt, die sich 1875 weitestgehend in allen deutschen Teilstaaten durchsetzt.

Zunächst befand sich die Stadt-Sparkasse mit ihrem Büro im Zimmer 24 des Naumburger Rathauses, direkt neben der Polizeiverwaltung als städtischer Behörde. Anfang des 20. Jahrhunderts übernahm die Sparkasse das Gebäude am Topfmarkt 6, wo sich heute noch die Hauptgeschäftsstelle Naumburg der Kreissparkasse Burgenlandkreis befindet. Im Haus hatte sich zuvor die Naumburger Bürgerschule für Knaben befunden, die unter anderem auch

9.957

MENSCHEN lebten im Jahr 1822 in Naumburg. Seit 1815 gehörte die Stadt zur preussischen Provinz Sachsen im Königreich Preußen.

führte der Weg zu einer Beamten- und Behördenstadt, zu einem Militärstandort und zum beliebten Ruhesitz wohlhabender Pensionäre. In Naumburg lebten 1822 genau 9.957 Menschen.

Oberbürgermeister war damals Johann Franz Rasch (1751-1828). Als dessen Oberkämmerer arbeitete Johann Samuel Thränhardt (1773-1851), der neben seinem städtischen Amt die Leitung der Sparkasse übernahm und 1823 erster Sparkassendirektor Naumburgs wurde. Ein von den Stadtverordneten beschlossenes Statut der Sparkasse formulierte im ersten Paragraphen, dass alle Einwohner Gelegenheit hätten, Ersparnisse verzinst und sicher unterzubringen, die „bei Verheiratung, Etablierung und Erweiterung eines Gewerbes oder in Fällen der Not genutzt werden können.“

Die Kassenverwaltung und Rechnungsführung oblagen der städtischen Kämmererei als getrenntes Rechnungswerk. Der jeweilige Kämmerer war gleichzeitig Rendant (Zahlmeister) der Sparkasse. Die Kreditstunden wurden im Gründungsjahr 1823 auf mittwochs und samstags von 10 Uhr bis 12 Uhr festgelegt. Der



Ein preußischer Silbergroschen (Avers). Umlaufmünze von 1823, dem Gründungsjahr der Stadt-Sparkasse Naumburg. (Museum Wolmirstedt). REPROS: WIELAND FÜHR

Sparbuch Nr. 18303					
Umschrieb	Datum	Abhebung RM	Einstahlung RM	Bestand RM	Konto-Nr. Vog.
		-41034	*** 100.00	*** 100.00	18303 E 1
	20-8-31		*** 7.01	*** 107.01	H N
	20-8-31		*** 50.00	*** 157.01	H 1
			*** 3.54		H N
			*** 4.81		H N
			*** 4.92	*** 170.42	H N
			*** 100.00	*** 270.42	H 1
	Januar 1840		5.81	175.61	
	16.12.41			221.76	
	15-1-42		*** 20.00	*** 202.76	H 1
	3-9-43		*** 7.50	*** 310.26	H N
			*** 100.00	*** 410.26	H 1
			*** 100.00	*** 510.26	H 1
	27-10-44		*** 15.00	*** 495.26	H 1
	1-2-45		*** 8.50	*** 486.76	H 1
			*** 20.00	*** 466.76	H 1
	11-4-45		*** 10.00	*** 456.76	H 1
			*** 15.00	*** 441.76	H 1
			*** 10.00	*** 431.76	H 1
			*** 10.00	*** 421.76	H 1
			*** 10.00	*** 411.76	H 1
			*** 10.00	*** 401.76	H 1
			*** 10.00	*** 391.76	H 1
			*** 10.00	*** 381.76	H 1
			*** 10.00	*** 371.76	H 1
			*** 10.00	*** 361.76	H 1
			*** 10.00	*** 351.76	H 1
			*** 10.00	*** 341.76	H 1
			*** 10.00	*** 331.76	H 1
			*** 10.00	*** 321.76	H 1
			*** 10.00	*** 311.76	H 1
			*** 10.00	*** 301.76	H 1
			*** 10.00	*** 291.76	H 1
			*** 10.00	*** 281.76	H 1
			*** 10.00	*** 271.76	H 1
			*** 10.00	*** 261.76	H 1
			*** 10.00	*** 251.76	H 1
			*** 10.00	*** 241.76	H 1
			*** 10.00	*** 231.76	H 1
			*** 10.00	*** 221.76	H 1
			*** 10.00	*** 211.76	H 1
			*** 10.00	*** 201.76	H 1
			*** 10.00	*** 191.76	H 1
			*** 10.00	*** 181.76	H 1
			*** 10.00	*** 171.76	H 1
			*** 10.00	*** 161.76	H 1
			*** 10.00	*** 151.76	H 1
			*** 10.00	*** 141.76	H 1
			*** 10.00	*** 131.76	H 1
			*** 10.00	*** 121.76	H 1
			*** 10.00	*** 111.76	H 1
			*** 10.00	*** 101.76	H 1
			*** 10.00	*** 91.76	H 1
			*** 10.00	*** 81.76	H 1
			*** 10.00	*** 71.76	H 1
			*** 10.00	*** 61.76	H 1
			*** 10.00	*** 51.76	H 1
			*** 10.00	*** 41.76	H 1
			*** 10.00	*** 31.76	H 1
			*** 10.00	*** 21.76	H 1
			*** 10.00	*** 11.76	H 1
			*** 10.00	*** 1.76	H 1
			*** 10.00	*** 1.76	H 1

Eintragungen im „Geschenk-Sparbuch“ der Stadtparkasse Naumburg, 1934 für das Kind Johannes Becker von dessen Großeltern zum ersten Geburtstag angelegt.



Das Naumburger Rathaus um 1865, wo am 1. Januar 1823 die Stadt-Sparkasse Naumburg öffnete und dort bis 1914 verblieb. Foto von Gustav Schultze.



Seit 1. Oktober 1914 befindet sich die Stadt-Sparkasse Naumburg (heute Sparkasse Burgenlandkreis) am Naumburger Topfmarkt 6, um 1935 (Sammlung Minner).

von dem später weltberühmten Philosophen Friedrich Nietzsche besucht worden war. Am 1. Oktober 1914 zog die Stadt-Sparkasse vom Rathaus in ihre neue Geschäftsstelle am Topfmarkt. Weitere umfassende Umbauten des Sparkassengebäudes fanden 1934,

Sparkassenkapitalien auf Hypotheken mit insgesamt 4.324.400 Mark verteilt, im sogenannten Faustpfand mit 110.000 Mark, in öffentlichen Instituten und Kooperationen 2.443.300 Mark und in Inhaberpapieren mit 5.826.700 Mark. Zinsbar angelegt waren insgesamt 12.694.900 Mark. Noch 1908 war eigentlich nur ein Gesamtbetrag bis zu 10.000 Mark für ein Sparbuch der Stadt-Sparkasse Naumburg zugelassen. In diesem Jahr betrug der Zinssatz auf Sparguthaben drei Prozent. Ausgenommen von dieser Begrenzung blieb das sogenannte Mündelgeld, das zum Vermögen eines Mündels (unmündige Person, wie beispielsweise ein Kind) gehörende Kapitalvermögen, welches bis zu 25.000 Mark hoch sein durfte.

In dieser Zeit kamen die arbeitenden Männer in Preußen auf einen durchschnittlichen Monatslohn von etwa 108 Mark (jährlich etwa 1.300 Mark), die berufstätigen Frauen durchschnittlich auf einen Monatslohn von etwa 64 Mark (jährlich etwa 770 Mark). Bis zu einer Höhe von 900 Mark war damals das Jahreseinkommen steuerfrei. Ein einzelnes Hühnerei kostete 1907 durchschnittlich etwa sieben Pfennige, im Dutzend lag der Einzelpreis für eine Ei erheblich niedriger.

Mit dem Ersten Weltkrieg (1914-1918), der Novemberrevolution und dem Ende des Deutschen Kaiserreichs 1918, der Gründung der Deutschen Republik im selben Jahr, dem Versailler-Vertrag 1919 mit seinen stringenten Auswirkungen auf Deutschland und der exorbitanten Geldentwertung im Zuge der Nachkriegsinflation mit ihrem Höhepunkt im Jahr 1923, startete das 20. Jahrhundert. Im Januar 1923 kostete ein Hühnerei 270 Mark, im Juni bereits 800 Mark und im November 1923 schließlich 320 Milliarden Mark. Die Menschen rechneten in Bündeln, statt in Scheinen, und das Geld wurde mit Körben und Schubkarren transportiert. Verschiedene Kommunen, Unternehmen und Vereine brachten eigenes

1990/91 sowie 2004/05 statt. Der Naumburger Stadt-Sparkasse folgten in der Region des heutigen Burgenlandkreises weitere Sparkassen-Gründungen. So in Weißenfels (1825), Zeitz (1828), in Osterfeld (1853), in Eckartsberga (1857), in Laucha (1864), in Nebra (1877) und in Freyburg (1883). Von den bereits 1838 bestehenden 86 Sparkassen in den deutschen Staaten befanden sich 81 in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft. In diesem Jahr entstand das „Reglement, die Einrichtung des Sparkassenwesens betreffend“, das besonders Regelungen für die Verwaltung der Sparkassen und die Sicherung der Spargelder enthielt. Das Sparkassengesetz gilt als die erste deutsche Regulierung einer Institutsgruppe im Rahmen des Bankrechts.

1828 wurden 109 Sparbücher in der Stadt-Sparkasse Naumburg geführt, die einen Gesamtbetrag von 18.600 Talern aufwiesen. Ende 1907 (Einwohnerzahl 1905: 25.057) gab es bereits 20.705 Sparbücher mit einer Gesamteinlage von 12.028.000 Mark. 15.952 Naumburger Sparkassenkunden verfügten über eine Einlage von bis zu 600 Mark. 36 Personen besaßen über 10.000 Mark Guthaben. In diesem Geschäftsjahr verwendete die Naumburger Stadt-Sparkasse 1.160.000 Mark für öffentliche Zwecke. Ende 1907 waren die Anlagen der Naumburger

320

MILLIARDEN Mark kostete im November 1923 ein Hühnerei. Die Nachkriegsinflation erreichte eine Höhepunkt. Gerechnet wurde in Bündeln.

Notgeld heraus, als Geldersatz für fehlende gesetzliche Zahlungsmittel, allerdings nahezu ohne Kaufkraft und kaum die Herstellungskosten deckend. Zahlreiche lokale Notgeldserien wurden mit regionalhistorischen Motiven künstlerisch gestaltet, so auch die Naumburger Notgeldserien mit den Naumburger Stadttoren oder mit den bekannten Scherenschnittmotiven von Walter Hege zum Kirschfestlied.

Diese Hyperinflation wurde zum deutschen Trauma. Über Nacht waren die oft vom Munde abgesehenen Rücklagen vieler Deutscher komplett weggeschmolzen. Besonders davon betroffen war der deutsche Mittelstand. Sanierter waren jetzt allerdings zahlreiche Schuldner, Schwarzhändler und Schieber sowie der deutsche Staat, dessen immense Kriegsschulden mit der folgenden Währungsreform nun gen Null liefen. Auf dem Höhepunkt der Inflation wurde im November 1923 eine neue Währung geschaffen, die Rentenmark, die ab Oktober 1924 zur Reichsmark wurde. Als Umstellungsverhältnis galt eine Billion Mark zu einer Reichsmark.

weiter auf Seite 6

Wenns' um Geld geht ...

GESCHICHTE Sparkasse Burgenlandkreis
1823 gegründet - weiter von Seite 3.

VON WIELAND FÜHR

Nur kurz währten die „goldene Zeiten“ in den 1920er-Jahren. Dem zeitweiligen wirtschaftlichen Aufschwung folgte eine ruinöse Weltwirtschaftskrise mit einer extrem hohen Arbeitslosigkeit. Ausgelöst wurde diese durch den New Yorker Börsencrash im Oktober 1929, in dessen Ergebnis wiederum ein Großteil der deutschen Bevölkerung in bittere Not stürzen sollte, zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahre.

Die unter anderem auch deshalb forcierte politische Radikalisierung führte zum Ende der



Sparbuch der Stadt-Sparkasse Naumburg, um 1930. REPRO: FÜHR

Weimarer Republik und zum Wahlsieg der Nationalsozialisten und deren Machtübernahme am 30. Januar 1933. Zuvor hatten Sparkassen und Girozentralen in der 3. Reichsnotverordnung vom Oktober 1931 die Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts erlangt. Eine rechtliche Gleichstellung von Sparkassen und Banken erfolgte per Gesetz im Dezember 1934. Die „Stadtsparkasse an der Wenzelskirche“, so die Eigenwerbung, hatte 1939 täglich von 8 bis 13 und von 15 bis 16.30 Uhr geöffnet, sowie samstags von 8 bis 12.30 Uhr. Neben der Naumburger unterhielt damals die Kreis- und Stadtsparkasse Weißenfels am Domplatz 3 eine Zweigstelle.

Mit Ende des Zweiten Weltkriegs (1939-1945) kam es zum Zusammenbruch des deutschen Staats-, Wirtschafts- und Finanzsystems. In der Sowjetischen Besatzungszone ordnete die Sowjetische Militäradministration am 23. Juli 1945 per Befehl die Neuordnung der Finanz- und Kreditorgane an und ließ zeitweilig die Spareinlagen einfrieren. Bis zum Juni 1948 blieben die nahezu wertlose Reichsbeziehungsweise Rentenmark gültige Zahlungsmittel in den Besatzungszonen, ergänzt durch „Besatzungsgeld“.

Die Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen trat am 20. Juni 1948 in Kraft, ab dem 21. Juni wurde dort die Deutsche Mark (DM) gesetzliches Zahlungsmittel. Die Reaktion der Sowjetunion als Besatzungsmacht im Osten folgte prompt mit der Währungsreform am 23. Juni 1948, die einen

Umtausch von 70 Reichsmark im Verhältnis 1:1 zur neuen Währung ermöglichte. In der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) gab es allerdings vorerst noch keine neuen Banknoten, zunächst wurden hier die Reichsmarkscheine nur mit Coupons beklebt, einen Monat später kam die frisch gedruckte Deutsche Mark der Deutschen Notenbank (DM) in der SBZ in Umlauf.

DM, MDN, M und wieder DM

Im Zuge der ostdeutschen Währungsreform wurden die bis zum Kriegsende aufgelaufenen Guthaben von bis zu 100 Reichsmark auf den Sparbüchern 1:1 übertragen. Für die darüberliegenden Sparguthaben gab es unterschiedliche Regelungen. Mit Gründung der BRD am 23. Mai 1949 und der DDR am 7. Oktober 1949 trennte sich die Entwicklung der deutschen Sparkassen. Noch bis Anfang der 1950er-Jahre erstellte die Stadtsparkasse Naumburg weiterhin auf Antrag Guthabenbescheinigungen für die bestehenden Altkonten. „Sparkassen und Handwerk - stets eng verbunden“ wurde der Werbeslogan der Stadtsparkasse Naumburg im Jahr 1950, die man nun unter der Telefonnummer (Naumburg) 3465/66 erreichen konnte.

Nach der 1952 erfolgten Verwaltungsreform in der DDR und einer damit verbunden Neugliederung der bisherigen ostdeutschen Länder in Bezirke und Kreise kam es auch zur Umstrukturierung der Sparkassen. Die Stadtsparkasse Naumburg wurde nun eine Kreissparkasse, vorerst mit Hauptzweigstellen in Bad Kösen und Eckartsberga sowie einer Nebenzweigstelle in Hassenhausen. In der DDR war bis zum 31. Juli 1964 die Deutsche Mark der Deutschen Notenbank (DM) als Zahlungsmittel gültig. Es folgte bis zum 31. Dezember 1967 die Mark der Deutschen Notenbank (MDN). Vom 1. Januar 1968 bis zur Währungsunion am 30. Juni 1990 mit der Einführung der bundesdeutschen Deutschen Mark (DM) galt die Mark (M) in der DDR als Zahlungsmittel.

Bilanzsummen vergrößert

Nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten am 3. Oktober 1990 wurde 1994 im Land Sachsen-Anhalt durch die Zusammenlegung der Landkreise Naumburg, Nebra und Zeitz der Burgenlandkreis gebildet. Die damit einhergehende Sparkassenreform führte 1996 zur Bildung der Sparkasse Burgenlandkreis mit Hauptsitz in Zeitz, Albrechtstraße 24. Am 1. Januar 2002 kam es in Deutschland und in elf weiteren Ländern Europas zur Einführung des Euro.

Mit der 2005 beschlossenen Kreisgebietsreform in Sachsen-Anhalt gelangte 2007 der Landkreis Weißenfels zum Burgenlandkreis und damit auch zum Bereich der gleichnamigen Sparkasse. Diese konnte 2021 in ihren vier Hauptsparten deutliche zulegen. Die Bilanzsumme vergrößerte sich von 2,583 Milliarden Euro im Jahr 2020 auf 2,708 Milliarden Euro. Die Einlagen der Privat- und Geschäftskunden kletterten von 2,27 auf 2,389 Milliarden Euro. Hinzu kommen 497 Millionen Euro an Kundenvermögen, angelegt in Wertpapieren. Schließlich gab es bei den ausgereichten Krediten eine Steigerung von 1,274 Milliarden Euro im Jahr 2020 auf 1,401 Milliarden Euro 2021.

Einkehren, bitte!

GASTRONOMIE Bad Kösen erlebte im 19. Jahrhundert die Eröffnung zahlreicher Wirtshäuser und Schenken. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges waren es 40.



Gaststätte „Zur Katze“ mit eigener Brücke, um 1900.

REPROS: FICHTNER

VON KLAUS-DIETER FICHTNER

Im 19. Jahrhundert war der Ort Kösen durch das Entstehen von Ausflugszielen wie Gastwirt- oder Schankwirtschaften gekennzeichnet. Zwar besaß zuvor fast jedes Dorf eine Stätte, in die man einkehrte, aß, trank und feierte. Der Bau der Eisenbahnstrecke und der Verkehr des ersten Zuges 1847 beschleunigte diese Entwicklung jedoch ungemein. Im Bahnhof hielten täglich Personenzüge von Halle nach Erfurt und zurück, brachten Reisende in den Ort, welche wanderten, ihre Heimat kennen lernen wollten.

Bereits 1826 war im Gelände der Rudelsburg eine Gruppe Studenten zu Fuß aus Berlin auf dem Weg nach Süddeutschland angelangt, in der unter der romantischen Stimmung der 18-jährige Franz Kugler den bekannten Text „An der Saale hellem Strande“ schrieb. Die Versorgung durch den Weinbergsarbeiter Wagner mit Brot und Bier leitete den Beginn einer Gastwirtschaft ein, die von Jahr zu Jahr Gäste herbeilockte. Diese Gaststätte besteht noch heute. Zu jener Zeit liefen Schüler aus der Landesschule Pforta öfter zum Fischer an der Saale, der ihnen etwas zu essen oder zu trinken gab. Das wurde dem Rektor Kirchner bekannt, und er verbot dem Fischer, Schüler zu versorgen. Ein Jahr später musste er das widerrufen. Seitdem entwickelte sich in diesem „Fischhaus“ eine kleine Gaststätte, die ebenfalls noch heute existiert.

Mit dem Zugverkehr entstand in Bahnhofsnähe eine Gaststätte, - später als Hotel ausgebaut, die wie der Bahnhof Reisenden und Einwohnern Essen und sogar Übernachtung anbot. Unter dem Namen „Hotel Apel“ errang sie weithin einen guten Ruf. Aus Mangel an einer geeigneten kommunalen Einrichtung, fanden dort oft Beratungen der Stadtverordneten oder allgemein der Honoratioren statt, in denen über Vorhaben in der Stadt entschieden wurde.

Die Lage war günstig, da das Hotel an der Durchgangsstraße lag, gegenüber den Schranken der Eisenbahn zur Altstadt. Diese Einrichtung hatte bis ins 20. Jahrhundert bestanden, wurde später zu verschiedenen anderen Zwecken genutzt, jedoch nicht mehr als Gaststätte. Sie hatte aber bewirkt, dass gegenüber dem Altstadtbe-



Bad Kösen. Gast- u. Speisewirtschaft Richard Schmohl, Kukulauerstr. Nr. 8 Fernsprecher 132



Ansprechendes Ausflugsziel in Bad Kösen: das „Ritterbad“ (oben). Einst begehrt und heute nicht mehr da: die Gast- und Speisewirtschaft von Richard Schmohl in der Kukulauer Straße; darunter das Gasthaus „Zur Tanne“ (heute abgerissen).

reich weitere kleine Gastschenken entstanden, so beispielsweise die „Tanne“. Hier saßen die Arbeiter der Altstadt, Bauern nach Ablieferung der Rüben im Güterbahnhof. Dort fanden auch Versammlungen der Kommunistischen Partei statt.

Ein Feuergefecht zwischen Mitgliedern der Partei und einer Reichwehrabteilung nach dem Ersten Weltkrieg führte zu zahlreichen Toten. Kleinere Gaststätten lagen im Altstadtbereich, so „Bismarck“, „Albrecht“, „Erholung“ und „Salzmann“ (Borlachstraße).

Der „Lindenhof“ und das „Deutsche Haus“ profitierten überwindend vom benachbarten Kino.

Noch im Stadtbereich befand sich die Gaststätte „Zur Katze“, die um 1900 eine Saalebrücke besaß, die erhöht dem Bootsverkehr Platz bot und jährlich bis zum Herbst aufgebaut wurde.

Jenseits der Saale war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Badeeinrichtung mit Gaststätte errichtet worden, die zum Komplex „Mutiger Ritter“ gehörte und daher „Ritterbad“ hieß. Mit 23 Badezellen, teils versenkt, war sie die größte Einrichtung dieser Art in Bad Kösen, ging als Badeeinrichtung 1927 ein und bestand weiterhin als Kaffeehaus unter verschiedenen Besitzern.

1927

WIRD DAS RITTERBAD im „Ritter“ genannt. Mit 23 Badezellen und Gaststätte war die Einrichtung die größte dieser Art in Bad Kösen.

Im Laufe der Jahrzehnte kamen immer mehr solcher gastronomischen Ausflugsziele hinzu. Nach 1864 ließ der Besitzer einer Schenke diese als „Göttersitz“ eintragen. Ihren Namen hatte sie von wandernden Kurgästen erhalten. Sie ist verwaist und besteht nicht mehr. Ähnlich verlief die Herausbildung der „Schönen Aussicht“, die durch Ausflügler ihre Erweiterung nahm und Gaststätte wurde. 1875 ließ der hiesige Kriegerverein eine Gaststätte oberhalb der Eckartsbergaer Straße bauen, die „Wilhelmsburg“ genannt wurde und später verschiedene Veränderungen erfuhr und noch heute besteht. Letztlich darf das „Himmelreich“ erwähnt werden, das Ende des 19. Jahrhunderts über Stendorf gebaut wurde und heute ein beliebtes Ziel ist.

Verschiedene Versuche, weitere Gaststätten in der Stadt zu etablieren könnten genannt werden. Die Einrichtungen bestanden alle nicht lange. Ein gern aufgesuchtes Ziel beispielsweise war die Gaststätte von Richard Schmohl in der Kukulauer Straße, die noch am längsten überlebte. Eine Statistik von Ende 1945 wies 40 Gaststätten oder Schenken aus.